



Editorial



„Lasst mich in Ruhe!“ Nahtoderfahrungen und Medienarbeit

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Sie werden hoffentlich positiv überrascht und auch erfreut sein über die neue Gestaltung des **n-te-reports**. Ein erster Schritt ist getan. Weitere werden im Verlauf des Jahres folgen. Das Redaktionsteam arbeitet an einer kontinuierlichen Verbesserung der Gestaltung unseres Informationsbriefes.

Themenwechsel. „Lasst mich mit eurem Krebs in Ruhe!“ Dies war der fast verzweifelte Aufschrei des -Kritikers Richard Kämmerlings vor einigen Jahren angesichts der Vielzahl öffentlich bekundeter Krebserkrankungen und deren Vermarktung durch mehr oder weniger bekannte Prominente und Zeitgenossen.

„Lasst mich in Ruhe mit euren Nahtoderfahrungen!“ Könnte dies nicht auch der Aufschrei sein angesichts der Vielzahl von persönlichen Berichten und Auftritten Betroffener in den Medien? Reihem diese sich damit ein in ein Spiel, das Christiane Florin in

(Beilage in N° 7 vom 09.02.2012)

wie folgt beschreibt: „Da treten vor großem Publikum insuffiziente Promi-Herzen gegen versehrte Star-Hirne an, berühmte Lungen wetteifern mit populären Brüsten, Nahtode drängen ins Fernsehen.“

In der Tat ist diese Entwicklung kritisch zu sehen, und mancher Vorwurf, damit zu einer Trivialisierung dieser Erfahrungen beizutragen, ist nicht von der Hand zu weisen. Dies gilt erst recht, wenn Marketinginteressen und ein gewisser Hang zur Selbstdarstellung unverkennbar werden. Bei A-, B- oder C-Promis mag dies sogar die Regel sein, und dann werden Honorarforderungen im vierstelligen Bereich für einen Kurzvortrag auch erklärbar. Von der Verbundenheit mit allen und allem ergriffen sein und dennoch die Grenzen unseres Solidarsystems ausnutzen und testen, was der Markt hergibt, dies ist auch für den ein oder anderen prominenten Nahtoderfahrenen kein Problem. Sie sind halt auch keine Heiligen.

Sollten wir aus diesem Spiel aussteigen? Auch das N.NTE und dessen Mitglieder gehen in die mediale Öffentlichkeit. Sie berichten über ihre sehr persönliche und intime Erfahrung – in der Regel unaufgeregt, authen-

tisch und ohne jegliche vordergründige und materielle Interessen. Dies darf und sollte auch so bleiben. Wir gehen nicht in die mediale Öffentlichkeit nur um der öffentlichen Aufmerksamkeit und der Selbstdarstellung willen. Hier liegt wohl der wesentliche Unterschied. Das N.NTE versteht sich auch nicht als Vermittlungsagentur für Betroffene gegenüber den Medien. Wenn Nahtoderfahrenere dennoch bereit sind, ihre Erfahrung und deren Wirkungsgeschichte in den Medien preiszugeben, dann tun sie dies, um ein öffentliches Bewusstsein zu verändern, das noch immer weitgehend von Unkenntnis und Unverständnis gegenüber diesem Phänomen geprägt ist. Sie gehen bewusst das Wagnis ein, nicht verstanden oder sogar absichtlich missverstanden zu werden. Und ein weiteres Wagnis ist damit verbunden: Wer zu viel über die Dinge redet, läuft Gefahr, sie zu verlieren! Ist dieser Preis zu hoch? Diese Frage muss jeder für sich persönlich beantworten. Für die Bereitschaft, diese Wagnisse einzugehen, dafür sei diesen Nahtoderfahrenen besonders gedankt.

Wie wertvoll diese Beiträge sein können, zeigen die Reaktionen auf die ein oder andere Sendung über Nahtoderfahrungen im Fernsehen. „Durch die Sendung habe ich nun den Mut, mit Ihnen in Kontakt zu treten und von meinen Erfahrungen zu sprechen. Leider musste ich in der Vergangenheit feststellen, dass man als verschroben bis verrückt gilt, wenn man über ein Leben nach dem Tod spricht.“ Dies schrieb eine Frau, nachdem sie eine Sendung über diese Phänomene auf einem privaten Fernsehsender gesehen hatte.

Umso wichtiger ist der verantwortungsbewusste sowie sensible Umgang mit dieser Thematik in den Medien und mit den Medien. Die Vermittlung von Nahtoderfahrenen durch das N.NTE bei Anfragen der Medien erfolgt nie, ohne vorab Informationen über das Konzept, den Inhalt und sonstige Rahmenbedingungen des vorgese-

Inhalt

Editorial von Alois Serwaty	1
Nachrichten zum N.NTE	2
Ich lebe - mir geht es gut. Von A. Serwaty	2
Polynesischen Wellen. Interview mit H. Sauer ..	3
Sind Lichtwesen Engel? Von Dr. J. Nicolay	6
Bücher	7
Leserbriefe	8
Termine	9



nte report 1/12

hener Beitrags einzuholen. Diese Vermittlung setzt auch voraus, dass der/die Betreffende die eigene Erfahrung bereits ein gutes Stück verarbeitet und damit auch Sicherheit gewonnen hat. Dennoch bleibt Medienarbeit immer ein Stück weit ein Balanceakt.

Mit herzlichen Grüßen

Nachrichten zum Netzwerk NTE

Neue Mitglieder

Wir begrüßen 11 neue Mitglieder im N-NTE

*Anmerkung der Redaktion:
dieser Eintrag wurde aus datenschutzrechtlichen
Gründen unkenntlich gemacht. Wir bitten um
Verständnis.*

Die Botschaft der Nachtodkontakte

Ich lebe - mir geht es gut.
Ein Beitrag von Alois Serwaty

„Hallo – Wie geht’s?“ „Danke, gut. Du siehst, ich lebe noch.“ Wer kennt nicht diese Form der Begrüßung, der Kommunikation bei einer Begegnung im Alltag, beim small talk? Eine ehrliche Antwort auf seine Frage erwartet der Fragende offenkundig nicht. Und der Antwortende ist dazu in der Regel auch gar nicht bereit. Folglich ein Gespräch ohne jeglichen Informationswert? Nur der Konvention geschuldet?

Eine andere Alltagsszene: Bekannte oder Familienmitglieder versenden eine Karte aus dem Urlaub: „Es ist wunderschön hier!“ Vielleicht erhalten wir mit der Karte einen ersten Eindruck von einer schönen Landschaft oder einer interessanten Stadt. Zumindest ein minimaler Informationsgehalt. Aber letztlich banal.

Szenenwechsel. Der Tagungsband des

liegt auf meinem Schreibtisch. Begegnung mit Verstorbenen? – Beiträge aus Wissenschaft und Therapie zu einem tabubesetzten Thema, so lautet der Titel des Bandes und ergänzend die Information auf dem Cover: Mit Berichtsteil. „Mir geht es gut. Es ist wunderschön hier“ – so lauten auch hier die Informationen in diesen Berichten. Und mit „hier“ ist offenkundig ein „Ort“ gemeint – diesmal aber aus einem völlig unbekanntem „Land“, von einem „Aufenthaltsort“ nach dem Tod. Es sind Berichte über die „Begegnung“ mit Verstorbenen, völlig unerwartet, unendlich weit weg von der Alltagsrealität und unseren normalen Bewusstseinszuständen.

Nun, was ist die Kerninformation einer solchen Botschaft aus dem Jenseits, die Menschen in dem erhalten, was wir das Phänomen „Nachtodkontakte“ nennen, oder auch in Nahtoderfahrungen? Was ist denn nun der Inhalt dieser Berichte? Es ist die schlichte und einfache Information, die Botschaft: „Ich lebe, mir geht es gut, mach Dir keine Sorgen um mich.“ Vielleicht auch: „Hier ist es wunderschön.“

Wie ist eine solche Information denn nun zu bewerten und zu deuten? Hat sie den gleichen Stellenwert wie die der Begrüßung geschuldete Antwort auf die Frage: „Wie geht’s?“ Betrachten wir sie in einem Gedankenexperiment nun einmal als authentische Mitteilung aus einer anderen Welt, aus einer anderen Realdimension, also nicht nur als innerpsychisches Geschehen aufgrund eines Trauerprozesses, als trostpendendes Wunschdenken, als Überlebensmechanismus der Psyche, als komplexe Halluzination. Unterstellen wir diesen Erfahrungen also eine objektive Realdimension. „Ich lebe - mir geht es gut.“ Ist eine solche Botschaft, eine solche Information nicht doch etwas dürftig, ja fast banal, mit einem minimalen, bedeutungslosen Informationsgehalt versehen, also eine Nullinformation? Zumindest war dies die Auffassung eines Theologen in einem Internetbeitrag. Wir finden häufig noch solches Denken vor – bei Medizinern, Theologen, Psychologen oder Psychotherapeuten. Es steht konträr zu dem, was Menschen in diesen Erfahrungen erleben: Ein unglaubliches Trost- und Heilungspotential, das dem weit überlegen zu sein scheint, was viele Psycho- und Trauma-Therapieformen und Therapeuten vorgeben leisten zu können – zumindest was den Zeitfaktor betrifft.

Ich kenne manche Feldpostbriefe deutscher Soldaten oder auch derer Angehörigen aus den beiden Weltkriegen. Es waren nur kurze Botschaften und Informationen. Nicht nur aus Platzgründen, sondern auch aus Gründen der militärischen Geheimhaltung. Keine Informationen



n-te report 1/12

über die militärische Einheit des Schreibenden, über seinen genauen Aufenthaltsort, die militärischen Operationen, vielleicht versteckte Andeutungen, interpretationsbedürftig, nur spärliche persönliche Informationen oder über das Geschehen an der Front. Aber auch umgekehrt über das, was in der Heimat passierte, über die Zerbombung der Städte oder das Schicksal der Angehörigen. „Ich lebe noch – mir geht es gut.“ Das war häufig die Kernbotschaft dieser Briefe von der oder an die Front, an den oder die Empfänger. Wussten diese damit wirklich, wie es dem Absender erging, was er ertragen musste? Wie sein physischer und psychischer Zustand war?

Dies ist kaum anzunehmen. Und dennoch, in der Bedeutung ein himmelweiter Unterschied zu der beiläufigen Bemerkung im Gespräch, obwohl der Inhalt, die reine Information, fast gleich ist. Hier ein belangloses, nichtssagendes „Mir geht's gut.“ Dort ein unglaublich hoffnungsvolles, trostspendendes Zeichen des Lebens, des Mutmachens, des Kraftspendens in unendlich schwieriger Zeit, ein Hoffnungszeichen.

„Egal, wo es ist, ich möchte nur ein kleines, winziges Zeichen von meinem Kind, auch wenn es tot sein sollte.“ Dies ist oft die einzige Erwartung von Eltern, deren Kind spurlos verschwunden ist. Die Ungewissheit über das Schicksal ist das eigentlich Belastende einer solch tragischen Situation. Es gibt Tausende solcher Fälle alleine in Deutschland, bei denen wir annehmen müssen, dass ein Kind einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist und nicht mehr lebt. Die Polizeistatistik spricht von durchschnittlich 1700 dauerhaft vermissten Kindern. Hier würde die knappe Botschaft „Ich lebe, auch wenn ich tot bin, mir geht es gut“ vermutlich unendlich viel Leid heilen und Trost spenden. Einzelheiten spielten keine Rolle. Es wäre die Botschaft „Weine nicht um mich, wenn Du mich liebst.“ (Hl. Augustinus). Warum passieren diese Zeichen nicht auch in diesen Fällen? Warum nimmt die Kinderseele keinen „Abschied“ von den Eltern? Fehlt ihr dazu die Kraft, die Möglichkeit? Wir kennen dies doch aus manchen Berichten von Erwachsenen, wenn sie solche Erfahrungen machen dürfen. Warum hört man dies nicht von vermissten oder toten Kindern? Es wäre doch so einfach und hilfreich in einer für die Eltern und Geschwister existentiellen Situation. Warum geschieht dies nicht in diesen besonders tragischen Ereignissen? Warum erhielten die verzweifelten Eltern der aus einer spanischen Ferienanlage entführten und vermutlich getöteten dreijährigen Maddie nicht eine vergleichbare Botschaft? Oder die Eltern des entführten und ermordeten Mirko? Sie werden sich sicherlich an diese tragischen Kriminalfälle erinnern. Über beide wurde ausführlich in den Medien berichtet.

Jeder Versuch einer Antwort muss scheitern. Es sind Fragen, die dieser Welt entstammen. Wir haben keine Verfügungsgewalt über diese Erfahrungen, sie gehören uns nicht. Eine solche Erfahrung stellt sich ein, oder sie versagt sich. Wir können keine Antwort erzwingen und werden eine endgültige Antwort darauf in diesem Leben auch nicht erhalten. Dies gilt es auszuhalten. Eine solche Sichtweise muss bescheiden machen und mahnt zur Zurückhaltung. Voreilige Erklärungsversuche – in welcher Richtung auch immer – gehen fehl. Vorgebliche Antworten sind Scheinlösungen, die nur immer wieder neue Fragen aufwerfen. Nur der oder die Betroffene kann einer solchen Erfahrung letztlich eine Bedeutung, einen Wert, beimessen.

Polynesischen Wellen.

Interview mit Holger Sauer über Nachtodkontakte

Pazifik – Hawaii – die Liebe, ist dies nicht der Stoff aus dem Träume sind? Der Stoff für ein kitschiges Hollywood Melodram? Maui, eine der Hawaii-Inseln, dies war auch der Traum des Sportreporters Holger Sauer und seiner Frau Susanne. Wenn da nicht der Tod gewesen wäre. Maui, dies sollte ihre zweite Heimat werden, dort wollten sie alt werden, dort wollten sie ihr gemeinsames Grab finden. Und dann wurde plötzlich alles anders. Susanne starb im Alter von 48 Jahren völlig unerwartet an Krebs, nur 6 Wochen nach der Diagnose. Dennoch fügte sich fast alles so, wie es gemeinsam geplant war.

Polynesischen Wellen¹ – dies ist kein Roman, es sind keine Kunstfiguren, die dort ersonnen werden, sondern es ist der „nüchterne“ Bericht über die „Liebe seines Lebens“. Es ist der Bericht eines rationalen Menschen, weltgegeistert, mit einem interessanten Beruf, der von sich sagt: „Ich bin kein Esoteriker.“

n-te-report sprach mit Holger Sauer über sein Buch und die Liebe seines Lebens und über die geheimnisvollen Geschehnisse nach dem tragischen Tod seiner Frau Susanne.

n-te-report: Herr Sauer, warum möchten Sie nicht als Esoteriker angesehen werden?

H.S.: Na ja, weil ich ehrlich gesagt diesen Begriff viel zu klischeebehaftet finde. Da stellt man sich immer so leicht der Realität entrückte Menschen vor, und der bin ich nun mal nicht. Ich bin ein mittlerweile 48jähriger



nte report 1/12

Mann, der mitten im Leben steht und der ganz real erlebt hat, was es bedeutet einen geliebten Menschen zu verlieren. Darüber habe ich ein Buch geschrieben, auch weil nach dem Tod meiner Frau Dinge in meinem Leben geschahen, die überhaupt nicht zu meiner bisherigen Weltsicht passten.

nte-report: Wann waren Sie letzte Mal auf Maui?

H.S.: Ich war über die Weihnachtszeit bis weit in den Januar hinein auf Maui, in meiner kleinen Dschungelhütte. Ich lebe nun unseren gemeinsamen Traum von einem Platz an diesem wunderschönen Ort. Und wie diese Möglichkeit zu Stande kam, diesen Traum von meiner verstorbenen Frau und mir nun zu leben, ist für mich immer noch ein Wunder, vor dem ich einfach nur demütig dastehe.

nte-report: Sie beschreiben das gegenseitige Kennenlernen, das Wachsen der Liebe, ihre gemeinsamen Interessen, die Bewältigung der unterschiedlichen beruflichen Herausforderungen, ihre Hochzeit auf Hawaii und die innige Verbundenheit in den über 16 gemeinsamen Jahren ihrer Beziehung. War da bereits eine leise Ahnung von dem frühen Tod bei Ihrer Frau zu spüren?

H.S.: Nein, in all den gemeinsamen Jahren denkt man natürlich an so etwas nicht. Mir ist allerdings im Nachhinein, nach dem Tod meiner Frau, aufgefallen, dass sie in ihrem letzten Lebensjahr alle angefangenen Projekte, Fortbildungen usw. beendet hatte. Erst kurz darauf zeigte sich ihre Krebserkrankung, kam die Diagnose. Ich finde das nach wie vor bemerkenswert, dass meine Frau offensichtlich alles vollbracht und vollendet hatte, bevor sie krank wurde und starb.

nte-report: Nach dem Tod Ihrer Frau mussten Sie wieder in der Realität ankommen: ein Leben ohne Susanne. Sie schreiben: „Doch sie kam zurück.“ Was wollen Sie damit sagen? Was geschah da?

H.S.: Ich hatte ganz offensichtlich sogenannte „Nachtodkontakte“. Diese Begegnungen mit Susanne in einem Zustand, den ich nicht als Schlaf oder Traum definieren kann, waren teilweise so real, so beeindruckend und auch inhaltlich so positiv besetzt, dass ich mein gesamtes bisheriges Weltbild anfang zu überdenken und in Frage zu stellen. Diese Erlebnisse waren für mich vorher völlig undenkbar gewesen. So etwas gibt es doch gar nicht! Und auf einmal erlebe ich diese Nachtodkontakte, die einen ungeheuer positiven Effekt auf meine



Surfbrett. Foto auf dem Buchcover

Trauer hatten und immer noch haben.

Drei Tage nach ihrem Tod stand meine Frau plötzlich in einer Art Halbschlaf in einem „Traumbild“ direkt vor mir, ohne räumlichen Hintergrund, schaute mich frontal an und sagte: „Mensch Holger, das ging jetzt aber alles ganz schön schnell, was?“ Ich schreckte förmlich aus meinem Bett auf, sie war ja völlig aus dem Nichts gekommen. Das war schon sehr beeindruckend!

nte-report: Warum sind Sie sich sicher, dass dies kein gewöhnlicher Traum war? Kein ausschließlich innerpsychischer Prozess zur Trauerbewältigung?

H.S.: Nun, mit Sicherheit kann ich das natürlich nicht sagen. Das kann niemand. Aber ich habe diese Ereignisse für mich sehr genau registriert, dann auch notiert und mit vielen Menschen darüber gesprochen. Diese Erlebnisse passten ja alle zu der Denkweise und dem Glauben von Susanne, nicht zu mir. Ich hatte manchmal fast den Eindruck, als wolle sie mir sagen: „Siehste mein Lieber, ich hatte Recht.“ Diese Erlebnisse fanden bei völlig klarem Bewusstsein statt, es waren keine typischen Träume mit Situationen oder anderen Menschen, die man sonst so träumt. Das war für mich ganz klar zu unterscheiden. Es waren Begegnungen auf einer anderen Ebene. Manchmal war es so etwas wie ein telepathisches Gespräch. Dazu kam dann noch eine für mich auffällige Häufung von realen Zufällen, die auch immer einen Bezug zu unserer Liebe und unserer Beziehung hatten.

nte-report: Die „Zufälle“, wie Sie schreiben, die Fügungen verdichten sich danach. Sie gipfelten in einem Schlüsselerlebnis am 22.09.2008.



nte report 1/12

H.S.: Ich befand mich noch in der Einschlafphase, als ich plötzlich eine Art Lähmung meines Körpers registrierte. Ich war augenblicklich innerlich voll erwacht, bei klarem Bewusstsein. Konnte halt nur meinen Körper nicht bewegen. Ich spürte eine Kraft, die an mir zog. Dann fiel ich eine bewusste Entscheidung: „Lass es geschehen, wehre dich nicht.“ Augenblicklich hörte dieses Gefühl des Ziehens auf. Dann hörte ich völlig undifferenziertes Stimmengemurmel. Kein Traumbild, keine Situation, die typisch für einen Traum wäre. Nur reines Hören. Volle Konzentration. Und plötzlich hörte ich Susannes Stimme: „Ich liebe Dich.“ Pause. „Ich habe jetzt eine andere Aufgabe.“ Dann war alles vorbei, ich hörte wieder vorbeifahrende Autos durchs geöffnete Fenster und erwachte aus diesem Zustand. Ich saß anschließend aufrecht im Bett und hatte überall Gänsehaut, so real war dieses Erlebnis. Das werde ich den Rest meines Lebens nicht vergessen. Unglaublich!

nte-report: Auch heute noch haben Sie eine vorsichtig-kritische Einstellung zu ihrem eigenen Erleben. Und dennoch entwickelten die Erlebnisse eine innere Überzeugungskraft. Was macht Sie so sicher?

H.S.: Ich glaube, das hat mit meiner Neugier und meiner offensiven Art zu tun, darüber zu reden. Ich las zahlreiche Bücher zu diesen Themen, wie z.B. von Raymond Moody oder auch Pim van Lommel. Und siehe da: Ich bin mit meinen Erlebnissen, den Nachtodkontakten nicht alleine! Es ergeht ganz vielen so. Ich traf immer wieder auf Menschen, bzw. Schilderungen in Büchern, die ähnliche Erlebnisse hatten. Es ist ganz offensichtlich ein bekanntes Phänomen, das die Wissenschaft bisher nicht schlüssig erklären kann. Diese Nachtodkontakte geben mir eine große Kraft mein Leben weiter zu führen und zwar bewusster denn je. Ich bin mir auch zunehmend sicher, dass mit unserem physischen Tod nicht alles vorbei ist. Die in Büchern beschriebenen und selbst erlebten Nachtodkontakte und andere Phänomene lassen mich jedenfalls hoffen, dass da etwas kommt.

nte-report: Mit der Art der Spiritualität, die Ihre Frau in den Jahren vor ihrem Tod verstärkt entwickelte, konnten Sie wenig anfangen. Wie hat sich ihr Verständnis von Spiritualität heute entwickelt? Wie integrieren Sie diese Erfahrungen in Ihr Leben?

H.S.: Ich lebe bewusster. Der Tod meiner Frau und die Nachtodkontakte haben mich verändert. Ich versuche jeden Tag etwas Schönes zu erleben. Das ist eigentlich gar nicht schwer. Ich bin spirituellen Gedanken gegen-

über viel offener geworden. Wir Menschen glauben ja immer, dass wir bereits alles wissen. Tun wir aber nicht. Also, warum soll es nicht noch etwas anderes geben, das jenseits unseres Vorstellungsvermögens liegt? Jedenfalls fühle ich mich in vielen Denkweisen meiner Frau nun viel näher, als zu ihren Lebzeiten. Das finde ich erstaunlich. Dadurch ist Susanne mir auch nach wie vor sehr nah.

nte-report: Sie sind offen mit diesen Erlebnissen umgegangen. Sie sprachen darüber in ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis, darunter auch Mediziner. Wie reagierten diese darauf?

H.S.: Insgesamt war ich sehr überrascht: Viele Menschen aus meinem Umfeld trauten sich nach meinen Schilderungen anschließend auch, über ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten. Es waren immer wieder die gleichen Schilderungen, die Metaphern ähnelten sich alle. Auffallend finde ich, dass überwiegend Frauen für diesen Themenbereich offener zu sein scheinen als Männer. Ablehnung habe ich höchst selten erfahren, eher Interesse und Neugier. Oft kam sogar die Aufforderung meine Erlebnisse aufzuschreiben. So entstand dann die Idee für mein Buch. Und es war natürlich auch eine Form der Eigentherapie, mit dem Tod von Susanne zurecht zu kommen.

nte-report: Der Tod Ihrer Frau liegt nun über drei Jahre zurück. Sie haben dieses Buch geschrieben, dem ich weite Verbreitung wünsche. Haben damit auch die Erlebnisse ihr Ende gefunden?

H.S.: Im Großen und Ganzen ja. Die Nachtodkontakte waren etwa im ersten Jahr nach Susannes Tod am intensivsten. Doch es gibt sie immer noch, wenn auch viel seltener. Zuletzt hatte ich bei meinem Aufenthalt auf Maui solch eine „traumartige“ Begegnung. Es ist dann wie ein Besuch von ihr. Darüber freue ich mich dann regelrecht, auch wenn dies immer noch gleichzeitig mit einer großen Traurigkeit verbunden ist. Ich fühle mich meiner Frau besonders auf Maui sehr nahe.

nte-report: Worin sehen Sie die eigentliche Sinndimension, die „Kern-Botschaft“ ihrer Erlebnisse?

H.S.: Ich fühle mich beschenkt! Ich glaube, ich durfte einen kurzen Blick in eine andere Realität werfen. Und die Verbindung dorthin ist unsere Liebe. Für mich bedeutet es vor allem, mein Leben weiter zu leben und zu genießen. Das würde meine Frau auch so wollen. Ich



nte report 1/12

habe keine Angst mehr vor dem Tod. Denn durch meine Nahtodkontakte mit Susanne habe ich ja mein bisheriges Weltbild völlig auf den Kopf stellen müssen. Und ehrlich gesagt, fühlt sich dieses neue Weltbild ziemlich gut an. Ich hoffe auf ein Danach und ein wie auch immer geartetes Wiedersehen. „Die Liebe bleibt immer“, sagte Susanne zu mir kurz vor ihrem Tod. Sie hat, wie so häufig in unserer Beziehung, recht!

nte-report: Wir danken Ihnen für das Gespräch.

1 Polynesische Wellen – Eine Geschichte über die Liebe und den Tod. Holger Sauer. Book on Demand. 2011. ISBN 13-978-3-844-80806-3. Bezug über den Buchhandel, Internet oder den Autor.

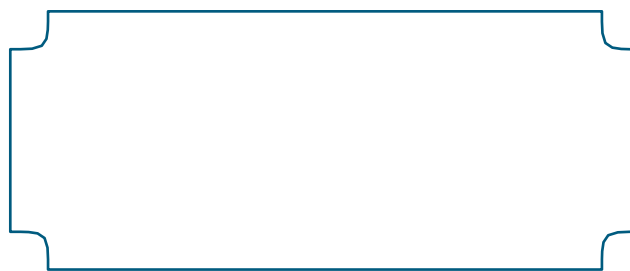
Der Tagungsband 2010 des N.NTE Begegnung mit Verstorbenen? Beiträge aus Wissenschaft und Therapie zu einem tabubesezten Thema hat das Thema „Nahtodkontakte“ zum Schwerpunkt. Sie finden dort neben Fachbeiträgen auch zahlreiche Berichte und Gespräche mit Betroffenen.

Nahtoderfahrungen und Wissenschaft

Sind Lichtwesen Engel?
Ein Beitrag von Dr. Joachim Nicolay

In einer Nahtoderfahrung kann man Wesen begegnen, die leuchten und von Licht durchdrungen sind, „Lichtwesen“ also. Moody spricht vom Lichtwesen immer in der Einzahl. Er ging davon aus, dass man in einer Nahtoderfahrung nur einem Lichtwesen begegnet. Heute kennen wir jedoch auch viele Berichte, in denen von mehreren Lichtwesen die Rede ist. Da die Begegnungen oft in transzendenten Sphären stattfinden, sprechen manche Nahtoderfahrene auch von „Engeln“ und reihen sich damit, ohne es zu wissen, in eine lange Tradition ein, wie ein Bericht aus dem 6. Jh. zeigt. Es ist eine von Gregor von Tours überlieferte Vision des heiligen Salvius von Alby: „Vor vier Tagen, als die Zelle erbebte und du mich leblos fandst, wurde ich von zwei Engeln ergriffen und in die Höhe des Himmels getragen. (...) Dann wurde ich durch ein Tor gebracht, das heller war als unser Licht, an eine Behausung, deren ganzer Boden wie Gold und Silber schimmerte; da war ein unaussprechliches Licht, es war unermesslich weit.“

Was lässt sich über das Aussehen der Lichtwesen sagen? Oft wird ihre außerordentliche Schönheit her-



vorgehoben. Ein Mann schaute das Lichtwesen, das vor ihm stand, an und sah „Farbprismen, wie wenn es aus tausend winzigen Diamanten bestünde, von denen jeder einzelne das Licht des Regenbogens aussandte.“ Manchmal erscheinen sie auch in einer etwas abgeschwächteren Version. Dann sehen sie wie Menschen aus, die weiße Gewänder tragen. Einem Jungen kam es vor, als ob sie „strahlend weiße Kleider“ an hätten. Aber das Äußere ist nicht so wichtig. Lichtwesen erklärten einem Mann, der sich durch ihre strahlende Schönheit etwas verunsichert fühlte: „Wenn dir das lieber ist, können wir vor dir auch in menschlicher Form erscheinen, aber auch in jeder anderen Form, die dich beruhigt, so dass du dich im Umgang mit uns wohlfühlst.“ Vor allem Kinder erwähnen oft Engel. In einer Untersuchung von Phyllis Atwater enthielten 70% der Nahtoderfahrungen von Kindern Begegnungen mit Engeln. In der Mehrzahl der Fälle hatten sie Flügel und entsprachen damit dem klassischen Bild, das von Engeln gezeichnet wird.

Während sich im Hinblick auf die äußere Erscheinung eine gewisse Vielfalt zeigt, stimmen die Schilderungen in ihrem Gehalt überein. Das gilt vor allem für die Liebe, die von den Lichtwesen ausgeht. Manchmal heißt es schlicht: „Ich spürte Liebe von ihnen ausstrahlen.“ Andere dagegen wählen den Superlativ als nicht überbietbare Form der Aussage. Sie sind überzeugt, dass es niemand gibt, der ihnen „mehr Empathie, Sympathie, Aufmunterung und nicht urteilendes Mitgefühl“ entgegenbringen könnte als diese Wesen. Immer wieder klingt die Bedingungslosigkeit, die „absolute, nicht-wertende Akzeptanz und Liebe“ an, mit der die Menschen sich von ihnen angenommen fühlen.

Auf Lichtwesen kann man in unterschiedlichen Phasen einer Nahtoderfahrung treffen. Manchmal geleiten sie jemand in transzendente Regionen – so wie es schon der heilige Salvius erlebte. Oft empfangen sie die Personen aber erst am Ende des Tunnels oder in paradiesischen Landschaften und bereiten sie auf die Rückkehr vor. In einer Reihe von Berichten begleiten sie den Lebensrückblick. Sie vermitteln eine bedingungslose Akzeptanz, die es den Betroffenen ermöglicht, sich ohne Angst vor Kritik auch mit den negativen Seiten ihres Verhaltens auseinanderzusetzen. Lichtwesen können



nte report 1/12

auch in den Rückblick eingreifen, indem sie Fragen stellen („Was hast du aus deinem Leben gemacht?“) oder behutsame Hinweise geben. Ihre Bemerkungen drehen sich um die Liebe, die Frage nämlich, wie man mit anderen – und sich selbst – umgegangen ist.

Wer sind diese Wesen? Bei der Suche nach einer Antwort orientieren sich Betroffene an ihrem eigenen kulturellen und religiösen Hintergrund. Man kann beobachten, dass sowohl Christen als auch Juden und Muslime dabei an Engel denken. „Ich wurde begleitet von einem leuchtenden Engel an meiner Seite“, so beschreibt eine junge muslimische Frau, wie sie in einer Nahtoderfahrung „zum Himmel“ aufstieg. Oft zögern die Betroffenen jedoch, wie sie das Lichtwesen religiös zuordnen sollen. Das scheint auch damit zu tun zu haben, dass gar nicht so klar ist, was man eigentlich unter einem Engel versteht. Woran könnte man erkennen, dass man einem „Engel“ begegnet ist?

In der Bibel finden sich Hinweise auf ein Bewusstsein, dass Engel Lichtwesen sind. Als Jesus in Bethlehem geboren wird, erscheint ein Engel den Hirten. Der Text spielt auf die Art der Erscheinung an, wenn es heißt: „Und es umstrahlte sie die Herrlichkeit Gottes.“ Nach dem Tod Jesu gehen Frauen zu seinem Grab, das leer ist. Sie treffen auf einen Engel, von dem es im Matthäusevangelium (28.2) heißt: „Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand war weiß wie Schnee.“ Beim Evangelist Markus (16.4) findet sich – ähnlich wie in manchen Nahtodbegegnungen – eine etwas gedämpftere Version. Die Frauen finden einen Jüngling vor – „umkleidet mit einem weißen Gewand.“

Auch den Evangelien zufolge könnte man demnach Engel daran erkennen, dass sie als Lichtwesen auftreten. Da sie aber auch eine andere, menschliche Gestalt annehmen können, gibt es kein sicheres äußeres Kriterium, anhand dessen man beurteilen könnte, ob man einen Engel vor sich hat. Engel erkennt man daher letztlich nur an ihrer Funktion, also an dem was sie tun. Der Begriff „Engel“, meinte schon Augustinus, bezeichne nicht die Natur, sondern das „Amt“, also die Aufgabe, die diese Geistwesen wahrnehmen. Wenn man klären möchte, ob Lichtwesen „Engel“ sind, muss man daher fragen, ob die Funktion, die Lichtwesen zugeschrieben wird, der Aufgabe entspricht, die Engel im religiösen Verständnis zukommt.

In den monotheistischen Religionen, dem Christentum, Judentum und dem Islam, werden sie als Boten Gottes gesehen. In der Bibel werden sie oft als „Engel des Herrn“ bezeichnet, also als Wesen, die eine Botschaft Gottes verkünden. In Nahtodberichten steht jedoch nicht das Überbringen einer Nachricht im Vorder-

grund. Was die Lichtwesen auszeichnet, ist vor allem die Liebe, die sie verkörpern und an die Menschen vermitteln. Was sie „verkünden“, ist die Botschaft bedingungsloser Akzeptanz. Man kann daher Lichtwesen als Engel betrachten, aber in einem erweiterten und vertieften Sinn. Sie sind Boten der Liebe Gottes, die – etwa in der Rolle, die sie bei Lebensrückblicken spielen – Menschen bei der Entwicklung ihrer Liebesfähigkeit unterstützen.

Dr. Joachim Nicolay hat Philosophie, Theologie und Psychologie studiert und ist stellvertretender Vorsitzender des N.NTE.

Bücher

Wenn Dunkelheit ein Ende findet – Terminale Geistesklarheit und andere ungewöhnliche Phänomene in Todesnähe. Von Michael Nahm



Bisher stand weitgehend das Phänomen der Nahtoderfahrung im Fokus der wissenschaftlichen Forschung, populärwissenschaftlicher Veröffentlichungen sowie der medialen Aufmerksamkeit. Menschliches Erleben, insbesondere in der Nähe des Todes, ist jedoch vielfältiger. Dieses Buch greift eine Vielzahl verwandter Phänomene auf und diskutiert diese vor dem Hintergrund der

Leitidee der modernen Neurowissenschaften, dass unser Denken, Fühlen und Wahrnehmen ausschließlich das Produkt neuronaler Prozesse sei. Im Mittelpunkt steht dabei das Phänomen der Terminalen Geistesklarheit, d.h. die Beobachtung, dass Menschen kurzzeitig im Sterbeprozess nochmals eine geistige Klarheit erreichen können, die neurobiologisch nicht erklärbar ist. Wie ein roter Faden zieht sich dabei der Zweifel an einer „1:1 Übersetzung“ von Geist und Gehirn durch den Band. Beeindruckend ist das Spektrum an unterschiedlichen Fallbeispielen auch aus der Historie.

Dr. Michael Nahm studierte Zoologie, Botanik, Genetik und Paläontologie. Danach absolvierte er eine Ausbildung zum



nte report 1/12

Lehrer für Alexander-Technik und promovierte im Bereich Pflanzenphysiologie. Verschiedene ungelöste Evolutionsprobleme, Rätsel des menschlichen Geisteslebens sowie ungewöhnliche Erfahrungen in Todesnähe bilden seit vielen Jahren Schwerpunkte seiner Interessen, wovon u.a. Veröffentlichungen im

Dr. Nahm ist Mitglied im N.NTE.

Hörbuch: Blicke hinter den Horizont.
Von Jörgen Bruhn

Das Buch von Jörgen Bruhn Blicke hinter den Horizont ist inzwischen auch als Hörbuch erschienen. Es liegt in zwei Versionen vor – im MP3-Format zum Preis von 16,90 EUR sowie in einer Kassette mit fünf herkömmlichen CDs zum Preis von 28,90 EUR. Es ist über jede Buchhandlung, über das Internet (Alsterverlag Hamburg, Kontaktformular) oder beim Autor direkt erhältlich. (joergen.bruhn@yahoo.de oder Telefon: 040 6474532).

Vorankündigung: Tagungsbände 2011
Aachen und Freckenhorst

Im II. Quartal 2012 werden die beiden Tagungsbände erscheinen, die aus den Tagungen 2011 in Aachen Schnittstelle Tod – Warum auf ein Danach vertrauen? von Prof. Dr. Walter van Laack und der Tagung des N.NTE in Freckenhorst Nahtoderfahrungen – Impulse für das Leben hervorgegangen sind. Die Vorstellung der beiden Bände erfolgt im [nte-report 2-12](#) (Ausgabe August 2012).

Leserbriefe

Diktatur der Liebe?
Dr. Nicole Glocke, Berlin

Mit großem Interesse habe ich den Beitrag „Das Erlebnis der Liebe in Nahtoderfahrungen – und was wir daraus lernen können“ von Christian von Kamp gelesen. Ich selber habe noch nie eine Nahtoderfahrung gehabt, allerdings Nachtodkontakte, in denen mir das Glück zuteil wurde, einen winzigen Ausschnitt dieser intensiven „spirituellen“ Liebe erfahren zu können. An dieses Gefühl kann ich mich mit zunehmendem Zeitabstand leider nur noch rational, aber nicht mehr emotional erinnern.

Aufgrund meiner eigenen Erlebnisse sowie der NTE-Erfahrungsberichte begann ich, oft über das Verhältnis von Liebe und Freiheit nachzudenken. So hoffnungsvoll die NTE-Erzählungen auch klingen: Das häufig zu lesende Bedürfnis, ins Licht einzugehen und die Freude darüber, nur noch Teil des „großen Ganzen“ zu sein, machte und macht mich skeptisch. Diese offensichtliche „Einschaltung“ schreckt mich sogar ab, zu sehr bringe ich den Wunsch nach absoluter Vereinigung mit dem Licht oder einem Lichtwesen mit einer unheilvollen Selbstaufgabe in Verbindung. Oft dachte ich bei der Lektüre der jeweiligen NTE-Berichte, dass hoffentlich da drüben keine Diktatur der Liebe herrscht, denn ich mag weiß Gott nicht jeden und will auch gar nicht jedem Zuneigung entgegenbringen. Umgekehrt würde ich auch von anderen nicht verlangen, mich plötzlich zu mögen, nur weil wir uns im Jenseits befinden. Vor allem möchte ich nie in irgendetwas eingehen und meine Individualität aufgeben. Stattdessen hoffe ich, meinem geliebten Einzelgängertum auch in der Ewigkeit nachgehen zu können. Umso mehr freut es mich, dass der letzte nte-Report sich mit dem möglichen jenseitigen Freiheitsbegriff und zur Rolle von Zwang und Pflicht kritisch auseinandergesetzt hat.

Gedanken zum „freien Willen“
Wolfgang Paumen, Langenfeld

Im Anschluss an einen Vortrag von Dr. Pim van Lommel zum Thema seines Buches „Endloses Bewusstsein“ in Düsseldorf am 09.02.2012 wurde aus dem Auditorium folgende Frage an ihn gerichtet: „Wenn Nahtod-Erfahrene berichten, dass sie zukünftige Geschehnisse im Zustand des Nahtodes „gesehen“ haben, dann scheint ja ein ganzes Leben vorherbestimmt. Wie soll dann noch ein freier Wille des Menschen möglich sein?“

Dr. van Lommel beantwortete diese Frage (sinngemäß), dass auf den vielen Einzelstationen eines menschlichen Lebens dessen Entscheidungen frei seien, die große Linie jedoch nicht. Wenn der Mensch auch in jeder Situation eine freie Entscheidung zu treffen in der Lage sei, so würden diese Einzelentscheidungen jedoch letztlich in das vorbestimmte Schicksal münden.

Diese Antwort ist für mich nicht ganz zufriedenstellend, weshalb ich nachfolgend einige Überlegungen zum freien Willen anstellen möchte.

Der Wille als solches ist ein Teil des erkennenden menschlichen Geistes, der sich letztlich einer Definition entzieht. „Dasjenige, was alles erkennt und von keinem erkannt wird...“, wie Schopenhauer feststellt. Van



nte report 1/12

Lommel wies in seinem Vortrag darauf hin, dass seine Erforschung der Nahtoderfahrung (kurz NTE) nahelegt, dass der eigentliche Geist, das Bewusstsein, nicht durch das Gehirn selbst „produziert“ werde, sondern vielmehr außerhalb des Gehirns, in einer zeit- und raumlosen Dimension, mithin endlos bestehe. Das Gehirn selbst diene als Empfänger dieses außerkörperlichen endlosen Bewusstseins (das i.Ü. auch einen ganz neuen Blickwinkel auf die in unserer alternden Gesellschaft zunehmende Demenzproblematik wirft), ähnlich wie ein Radio, das zwar die Musik abspielt, diese jedoch selbst nicht „produziert“.

Diesen Gedanken aufgreifend komme ich im Hinblick auf die Frage, ob der Mensch einen freien Willen oder ob seine Entscheidungen bereits festliegen und er keine andere Wahl in seinen Entscheidungen hat, zu folgendem Schluss:

Wenn in einem Zustand der NTE ein Mensch die Stationen seines bisherigen und künftigen Lebens in einer zeit- und raumlosen Gesamtschau „sieht“, dann werden ihm nicht bereits dadurch seine künftigen Entscheidungen etwa abgenommen. Vielmehr „sieht“ er nur, welche Folgen seine in der künftigen Gegenwart getroffenen freien Entscheidungen haben werden. Anders ausgedrückt: nicht die Vorschau der Folgen produziert die Entscheidungen, sondern die Entscheidungen produzieren die Vorschau. MITHIN IST DER MENSCH IN SEINEN ENTSCHEIDUNGEN VOLLKOMMEN FREI. Allerdings mag seine Erkenntnisfähigkeit aufgrund eines gestörten „Empfangsmechanismus“ eingeschränkt sein, so dass er in Kenntnis aller Fakten bessere Entscheidungen hätte treffen können. Das wiederum sind die physischen Möglichkeiten, die wir gemeinhin mit dem Gehirn selbst (dem Empfänger) in Verbindung bringen und die wir üblicherweise als Intelligenz bezeichnen.

Das geht auf die Neuronen
Prof. Dr. Günter Ewald

Der folgende Leserbrief von Prof. Dr. Ewald erschien im Nr. 7/2012 zum Thema "Willensfreiheit". Er ist eine Reaktion auf einen vorangegangenen Beitrag des Hirnforschers David Eagleman über die Entthronung des Geistes unter der Überschrift „Das Ich ist ein Märchen“.

Das geht auf die Neuronen

Wenn alle unsere Aussagen durch die Hirnprozesse determiniert sind, dann ist auch die Antwort auf die Frage „Haben wir einen freien Willen?“ jedes Mal, wenn man

sie einem Menschen stellt, festgelegt, bei dem einen als „Ja“, bei dem anderen als „Nein“. Jedes Reden über die Wahrheit wird sinnlos. Die Selbstüberschätzung der Neurobiologen wird immer unerträglicher und geht auf die Neuronen.

Termine

NETZWERK NTE
Tagungen 2012



15.06. – 17.06.2012 LVHS FRECKENHORST

Die (Jahres-)Tagung des N.NTE steht unter dem Thema:

NAHTODERFAHRUNG UND
BEWUSSTSEINSFORSCHUNG

Welche Relevanz haben Nahtoderfahrungen für die Bewusstseinsforschung? Ihre Bedeutung liegt darin, dass sie die Vorstellungen in Frage zu stellen scheinen, die sich manche Wissenschaftler von dem Zusammenhang zwischen Hirn und Geist machen. Außerkörperliche Erfahrungen, das Sehen von Blinden, die terminale Klarheit dementer Patienten sprechen dafür, dass der menschliche Geist nicht allein auf Hirnfunktionen reduziert werden kann.

Freitag, 15.06.2012

16:30
Beginn und Begrüßung

16:45
Alois Serwaty Werner Zurfluh – Quellen der Nacht.

19:00
Prof. Dr. Wilfried Kuhn Die „Out-of-body-Erfahrung (OBE) – Halluzination oder Realität?



nte report 1/12

20:00

Jörg These Exkursionen außerhalb des Körpers – ein Erfahrungsbericht

Samstag, 16.06.2012

09:15

Prof. Dr. Günter Ewald Seele – was ist das? Nahtoderlebnisse, Naturwissenschaft und Menschenbild

10:45

Christian von Kamp Mindsight – Wenn Blinde sehen

Nachmittag

Arbeitskreise mit Dr. Joachim Nicolay, Jörg These, Martin Reichert und Prof. Dr. Günter Ewald

Abend: Klangmeditation mit Claus Jäckel

Sonntag, 17.06.2012

09:15

Dr. Michael Nahm Terminale Geistesklarheit – Der Flügelschlag der Seele?

10:30

Ronald Steckel Anmerkungen zur Bewusstseinsforschung

12:30

Abschlussdiskussion

Information und Anmeldung unmittelbar über die LVHS Freckenhorst, Kontakt Jutta Gunia [02581] 9458-237

Zugleich findet die **Mitgliederversammlung 2012** des N.NTE am **17.06.12** um **13:15 Uhr** statt. Wir laden zu beiden Veranstaltungen herzlich ein.

06.10. – 07.10.2012 AUGSBURG

DIE WELT MIT ANDEREN AUGEN SEHEN
Nahtoderfahrungen aus unterschiedlichen
Perspektiven betrachtet

Tagung des N.NTE in Kooperation mit dem Evangelischen Forum Annahof in Augsburg, der Evangelischen Stadtakademie München, der NTE-Studiengruppe Augsburg und weiteren Partnern. Bildungszentrum Zeughaus.



Die Tagung vermittelt Grundinformationen über das Phänomen der Nahtoderfahrung, greift ausgewählte natur- und geisteswissenschaftliche Aspekte auf und beleuchtet die grundsätzliche Bedeutung dieser Erfahrungen im Hinblick auf unser Welt- und Menschenbild, unser Geistes- und Gottesbild.

Samstag, 06.10.2012

09:45 – 10:00

Begrüßung

10:00 – 10:45

Alois Serwaty Nahtoderfahrungen zwischen Banalisierung und Mystifizierung – eine Einführung

10:45 – 11:15

Manuela Maetze Erfahrungsbericht

11:15 – 12:00

Petra Permenschlager NTE und ihr transzendent-psychisches Transformationspotential Referat Diplomarbeit

14:00 – 15:00

Prof. Dr. H. Pietschmann, Wien Naturwissenschaft und Spiritualität

15:10 – 16:10

Prof. Dr. A. Biesinger Persönliche Erfahrung und theologische Aspekte

16:30 – 17:30

Prof. Dr. T. Schärfl Metaphysik der Auferstehung

19:30 – 22:00

Dr. Pim van Lommel Endloses Bewusstsein. Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung
Sabine Mehne Bericht und Reflexionen

Sonntag, 07.10.2012

09:00 – 09:20

Persönlicher Erfahrungsbericht



n-te report 1/12

09:20 – 10:20

Freifrau Andrea von Wilmsky Transitland Intensivstation

10:45 – 11:45

Dr. Nahm Terminale Luzidität – Flügelschlag der Seele?

11:45 – 12:30

Abschlussdiskussion

Einzelheiten zur Anmeldung folgen im [n-te-report 2-12](#).



Samstag, 27. Oktober 2012

NAHTODERFAHRUNGEN Eine Herausforderung für Theologie und Naturwissenschaft

Institut für Katholische Theologie (IKT) in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an

- Theologen, Religionsphilosophen, Religionspädagogen
- Studierende des Institutes für Katholische Theologie (IKT) der Universität Vechta
- Geistliche, Seelsorger, Ordensleute
- Kirchlich engagierte Laien
- Interessierte Laien (Teilnahme am öffentlichen Abendvortrag)

09:00 – 12:30

Grundinformationen, Impulsreferate

Dr. phil. Joachim Nicolay Nahtoderfahrungen als Herausforderungen für die Theologie

Prof. Dr. rer. nat. Günter Ewald Nahtoderfahrungen und naturwissenschaftliche Weltbilder

Prof. Dr. nat. Dr. med. Wilfried Kuhn Neurobiologie der Nahtoderfahrung

Diskussion

14:15 – 17:35

Philosophische und theologische Aspekte

Uni.-Doz. Dr. phil. Eckart Ruschmann Nahtodkompatible Deutungen des Leib-Seele-Verhältnisses in der geistesgeschichtlichen Tradition

Prof. Dr. Raimund Lachner Trennung von Seele und Leib? Die Entwicklung des christlichen Todesverständnisses in der katholischen Dogmengeschichte

Prof. Dr. Klaus Müller Nahtoderfahrungen im Kontext des 'panentheistic turn'

Diskussion

19:30 – 21:00

Öffentliches Abendprogramm

Alois Serwaty Nahtoderfahrungen. Zur Bedeutung einer spirituellen Grenzerfahrung

Informationen und Anmeldung:

Universität Vechta. Tel.: 04441-15401

E-Mail: Jennifer.Bator@mail.uni-vechta.de

VERANSTALTUNGEN ZUM THEMA NTE Eine Auswahl

Freitag, 20.04. – Sonntag, 22.04.2012

Seminar

NAHTODERFAHRUNG – WEG DER SPIRITUELLEN VERTIEFUNG

Mit Christine Brekenfeld, Julia Kahrass. u.a.
BITEP Karen-Horney-Institut, Grunewaldstr.8 Berlin-Schönefeld. Info u. Anmeldung: 030-47981633 / info@bitep.de / www.bitep.de

Mittwoch, 25.04.2012

19:30

Blicke hinter den Horizont

Referent: Jörgen Bruhn

Deilingen (Baden Württemberg), Katholisches Gemeindehaus



n te report 1/12

Montag, 30.04.2012

20:00

Die andere Seite des Todes – Tod und Sterben im Spiegel von Nahtoderfahrungen. Helfen diese Erfahrungen der Hospizbewegung?

Referentin: Sabine Mehne

Wiesbaden. Einzelheiten über Hospizverein Auxilium e.V.

Tel: 0611-408080

Samstag, 05.05. – Sonntag, 06.05.2012

Im Rahmen des 4. Quantica-Kongresses

MENSCH 2.0: GEIST – GEHIRN – PSYCHE

Samstag 12:00

Das Leben mit anderen Augen sehen- Nahtoderfahrungen als spirituelle Erfahrungsdimension

Referent: Alois Serwaty

Samstag, 14:30

Nahtoderlebnisse aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht

Referent: Prof. Dr. med. Walter van Laack
Viernheim.

Informationen: <http://maikongress2012.quantica.de/index.php?VONR=11>

Mitglieder des N.NTE erhalten 10% Preisnachlass.

Montag, 07.05.2012

17:00

Der medizinische Blick auf Nahtoderfahrungen

Referent: Prof. Dr. Walter van Laack

Vortrag im Rahmen des Studium Generale an der FH-Aachen, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Hohenstaufenallee 6, Raum 01101. Interessenten willkommen. Keine Anmeldung erforderlich

Mittwoch, 09.05.2012

19:00

Begegnungen mit Verstorbenen in Träumen?

Referent: Dr. Joachim Nicolay

Infocenter Friedhof Karlsruhe, Haid-und-Neu-Straße 33

Mittwoch, 23.05.2012

17:15 – 18:45

Das Rätsel Nahtoderfahrung – eine Annäherung aus Erlebtem und Wissenschaft

Referent: Alois Serwaty

Vortrag im Rahmen des Studium Generale und der öffentlichen Ringvorlesung Wo steht der Mensch? an der HTWK Leipzig, Karl-Liebnecht-Str. 132, Hörsaal G 119,

Dienstag, 12.06.2012

18:00

Blicke hinter den Horizont

Referent: Jörgen Bruhn

Suhl (Thüringen), Gemeindehaus der Katholischen Kirche, Windmühlenweg 2

Montag, 13.08.2012 und Dienstag, 14.08.2012

Jeweils 20:00

Seele – was ist das? Gedanken eines Naturwissenschaftlers

Referent: Prof. Dr. Günter Ewald

Borkum (13.08), Katholische Kirche

Norderney (14.08.) Katholische Kirche Stella Maris

Montag 03.09. – Freitag 07.09.2012

Im Rahmen der Tagung der Ben Shen Schule

KLASSISCHE CHINESISCHE MEDIZIN IM GEIST DER ERANOS- TAGUNGEN

Die Bedeutung von Konzepten der Quanten-Physik für die Psychologie und ihre Auswirkungen auf das Menschen- und Weltbild

Referent: Prof. Dr. Günter Ewald

Ascona (CH) Mone Verita

Für alle Veranstaltungen mit Jörgen Bruhn: Einzelheiten und Kontakt: 0406474532; Joergen.bruhn@yahoo.de.

Einzelheiten zu den Veranstaltungen von Prof. Dr. Walter van Laack: www.vanLaack-Buch.de/Aktuelles.

Einzelheiten zu allen Veranstaltungen finden Sie gfls. auf der Homepage des N.NTE, oder können beim Veranstalter erfragt werden.

Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Borgheeserweg 90, 46446 Emmerich.

Tel: 02822-3375; Fax 02822-791921

E-Mail: netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de,

Webseite: www.netzwerk-nahtoderfahrung.de

Chefredaktion: Alois Serwaty

Redaktion: Reinhold Eichinger, Gabriele Engels, Sabine Mehne,

Dr. Joachim Nicolay

Mit Namensangabe versehene Beiträge geben die Auffassung des Verfassers / der Verfasserin wieder.